

und Querzügen läßt er sich in seinem Verstecke nieder. Warum macht er das? — Nun?

Karl: Ich weiß es, Vater. Er will die Hunde, seine Feinde, ermüden und es ihnen recht schwer machen, ihn aufzufinden.

Vater: Richtig. Sie sollen irre werden und seine Spur nicht jogleich entdecken. Aber nicht nur wir Jäger stellen dem Hasen nach, auch der Fuchs, dieser Erzschelm, liebt die Hasenjagd. Er stellt sich lahm und krank und so unschuldig, als wenn er ihr bester Freund wäre. Indes die Hasen kennen den listigen Bösewicht schon. Macht er Miene, sie zu besuchen, so sind sie im Nu davon.

Anna: Nicht wahr, die Hasen sind recht scheu und furchtsam?

Vater: Ja, aber sie sind nicht immer mutlos, wie man denkt. Sie wehren sich mitunter ganz tüchtig, wenn sie angegriffen werden. Oft beißen und schlagen sie die Hunde derart, daß diese davontlaufen. Daher geht es, wenn sie im Walde miteinander leben, auch nicht immer friedlich zu. Der eine will manchmal den andern aus seinem Lager vertreiben. Da seht es harten Zweikampf. Da regnet es Püffe, daß die Wolle umherfliegt, und oft bleibt einer tot auf dem Kampfplatze liegen. Ein Habicht wollte einst einen jungen Hasen rauben, brachte ihn aber wegen seiner Schwere nicht gut fort. Plötzlich erschien die alte Häsfin und schlug nun mit ihren Vorderläufen so lange auf den Räuber los, bis dieser seine Beute fahren ließ. Liebe Tierchen sind die jungen Häschen; die kann man leicht zahm machen. Dann kommen sie aufs Kommando herbei, fressen aus der Hand und lernen selbst Kunststücke. Ich will sehen, daß ich euch einen jungen Hasen einfange.

Lange noch plauderten die Kinder gemüthlich, bis sie im Bette von einem langohrigen Spielfkameraden träumten.

Karl Pilz.

160. Der Kreuzschnabel.

Als der Heiland litt am Kreuze,
Himmelwärts den Blick gewandt,
Fühlt er heimlich sanftes Zucken
An der stahldurchbohrten Hand.

Hier, von allen ganz verlassen,
Sieht er eifrig mit Bemüh'n